



Lesepredigt zum 2. Advent, 4. Dezember 2022

Die **Epistel** für den 2. Advent steht im Jakobusbrief im 5. Kapitel:

7 So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.

8 Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

Das **Evangelium** steht bei Lukas im 21. Kapitel:

5 Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, 26 und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. 27 Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. 28 Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

29 Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: 30 wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass jetzt der Sommer nahe ist.

31 So auch ihr: wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist. 32 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht. 33 Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht.

Predigt:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit und allen. Amen!

Liebe Gemeinde,

heute ist uns ein Text vorgeschlagen, den sie gleich beim Hören nicht unbedingt mit Advent in Verbindung bringen werden. Mir ging es jedenfalls so und ich habe überlegt, vielleicht nicht doch eher über einen der uns bekannten Bibeltex te zum Advent zu predigen, in dem es um das Kommen des Gottes Sohnes in unsere Welt geht. Selbst ein Ausleger findet es merkwürdig, solch einen Text zum Predigttext zu

machen. Aber man soll Herausforderungen ja annehmen, deshalb habe ich den vorgeschlagenen Text dann doch genommen, außerdem hatte ich ein wenig Zeit in meiner Quarantäne, um mir Gedanken zu machen. Die Verse des Predigttextes sind aus dem Hohen Lied Salomos, so hat Luther dieses Buch mit seinen acht Kapitel überschrieben. Ob Salomon tatsächlich der Urheber ist, ist fraglich. Das Hohe Lied ist ursprünglich eine Sammlung selbstständiger Liebeslieder, in diesen acht Kapiteln zusammen gefasst. Die endgültige Fassung entstand wohl um das 3. Jahrhundert vor Christus. Bibelforscher sind der Meinung, dass diese Verse zum erheblichen Teil von Frauen verfasst sein könnten.

In diesen Liebesliedern besingen eine Frau und ein Mann sich gegenseitig ihre Liebe. Sie singen von ihrem Verlangen, von ihrer Sehnsucht nach dem andern und sie preisen jeweils die Schönheit der geliebten Person. Wobei die Geliebte oft kühner klingt als ihr Freund und sie die Initiative zur Annäherung eher ergreift als er. So etwas soll es ja auch heute noch geben. In rascher Folge wechseln in diesem Liebesreigen die Szenen: mal ist es der Palast, mal die Stadt, mal der Garten, mal der Weinberg oder wie im Predigttext das Fenster als Schauplatz für das Liebesgesäusel der beiden Liebenden. Das Thema der Liebe wird in seiner ganzen Breite in diesem Buch entfaltet: es geht um Träume, Sehnsucht, Hoffnung, aber auch um Ängste, Enttäuschung und Liebeskummer. Ebenso werden alle Sinne angesprochen: Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken. Also die ganze Bandbreite einer Lovestory.

Interessant ist dabei, dass Gott in dieser Lovestory gänzlich zu fehlen scheint. In keinem der acht Kapitel wird sein Name erwähnt. Es gibt auch keine göttlichen Gebote oder Weisungen. So wird bis heute gerätselt, warum dieses Buch überhaupt in den Kanon der Bibel geschafft hat. Wahrscheinlich hat die Erwähnung Salomons das wohl möglich gemacht. Vielleicht auch, weil die Liebe zwischen den beiden als allegorisch, also als entsprechend für das Liebesverhältnis zwischen Gott und dem Volk Israel gedeutet wurde.

Bei unsern jüdischen Brüder und Schwestern übrigens ist das Hohelied fester Bestandteil der Liturgie und wird beim Passahfest gelesen. Auch in der katholischen Tradition kommt es vor und ist Text für die Messe am 21. Dezember, also am Tag der Wintersonnenwende. Jetzt hat es auch Platz gefunden in unserer evangelischen Perikopenordnung. Hören sie selbst den **Predigttext** aus dem 2. Kapitel, die Verse 8-13.

8 Da ist die Stimme meines Freundes!

Siehe, er kommt und hüpf über die Berge und springt über die Hügel.

9 Mein Freund gleicht einer Gazelle oder einem jungen Hirsch. Siehe, er steht hinter unsrer Wand und sieht durchs Fenster und blickt durchs Gitter.

10 Mein Freund antwortet und spricht zu mir:

Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her!

11 Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist vorbei und dahin.

12 Die Blumen sind aufgegangen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen, und die Turteltaube lässt sich hören in unserm Lande.

13 Der Feigenbaum hat Knoten gewonnen, und die Reben duften mit ihren Blüten.

Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!

Frühlingsgefühle im Advent, liebe Gemeinde. Wer kennt sie nicht, diese Gefühle vom ersten Verliebtsein, von Schmetterlingen im Bauch, Herzklopfen, erhöhtem Puls. Ja, auch die Sehnsucht, die Geliebte, den Geliebten endlich wieder zu sehen und in die Arme zu schließen. Doch Frühlingsgefühle am 2. Advent, im Gottesdienst? Das passt doch nicht so recht an einem Sonntag, der thematisch eher geprägt ist von der Erwartung der Wiederkunft Christi, bei der Gott die ganze Welt mit Gerechtigkeit richten wird. Dabei wird sein Auftritt von kosmischen Zeiten begleitet. Wir haben es in den Lesungen gehört. Die Epistel mahnt uns, geduldig auf das Kommen des Herrn zu warten und das Evangelium spricht von den kosmischen Zeiten als Zeichen für das Kommen des Menschensohns.

Haben wir diese Zeichen nicht längst, liebe Gemeinde? Hitze, Trockenheit, Dürre, Überflutungen, Frühlingstemperaturen bis in den November?

Frühlingsgefühle im Advent. Eigentlich ist der Advent doch eine Zeit der Besinnung, der Buße und des Wartens? Warten auf den Trost der Welt, auf den, der dem Unrecht, der Gewalt, dem Leid und Tod ein Ende setzen wird. Danach sehnen sich doch die Menschen, damals wie heute. „Wo bleibst du Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihr Hoffnung stellt!“ So haben wir gerade gesungen.

Unser Predigttext erdet sozusagen diese Endzeitbilder. Nicht die drohende Katastrophe, nicht das Ende der Zeit, sondern die inständig erlebte und sehnlichst erhoffte Nähe eines geliebten Menschen wird beschrieben. Es kündigt sich ein anderer Advent an, ein Advent mit Frühlingsgefühlen und Liebesgeflüster. „Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir?“ Diesmal nicht das göttliche Kind in der

Krippe, nein, diesmal ein lustvoller, sinnlicher Geliebter! Gott kommt mit Leidenschaft, liebe Gemeinde!

Vielleicht ist es ihnen beim Singen bereits aufgefallen, denn von dieser Leidenschaft, dieser Liebe schreibt auch Paul Gerhardt in seinem Lied „Wie soll ich dich empfangen“, das wir zum Eingang gesungen haben. In der 5. Strophe heißt es:

„Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt, als das geliebte Lieben... damit du alle Welt umfassen, also umarmst, hast.“ Und weiter in der 7. Strophe: „ Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all eure Angst zu stillen, die ihm an euch bewusst.“

Das sind doch eindeutig Worte der Sehnsucht, Worte der Liebe. Liebe Gemeinde, das Violett der Paramente müssten wir heute eigentlich wechseln in Rot, in die Farbe der Liebe.

Frühlingsgefühle im Advent. Eine Frau und ein Mann. Ihre Liebe setzt sie in Bewegung. Sie wollen und werden zusammen sein. Wo die Liebe hinfällt, ist die Zeit des Frühlings gekommen, und das unabhängig vom Kalender. Der Liebste eilt herbei und kann es gar nicht abwarten, dass seine Freundin das Haus verlässt und in seinen Armen liegt. Da kommt er schon, mein Liebster, sagt sie. Er springt über die Hügel, leicht wie eine Gazelle und kann es kaum erwarten, bei der Liebsten zu sein. Komm doch heraus, meine Schöne, ruft er ungeduldig. Komm, meine Schöne, steh auf, ich kann es kaum erwarten, mit dir zusammen sein! Auch wenn diese Liebesgeschichte nicht unbedingt etwas mit Advent und Weihnachten zu tun hat, höre ich doch in diesem Liebesgeflüster adventliche Töne, liebe Gemeinde! Es ist vom Kommen, von sehn-süchtiger Erwartung die Rede.

Auch wir bereiten uns vor auf das Kommen, auf die Ankunft Jesu, den Heiland. Warten wir noch ungeduldig darauf in dieser Adventszeit oder ist uns das gänzlich abhanden gekommen bei all dem Kommerz in dieser Zeit, mit Glühwein und Weihnachtsmarkt?

Frühlingsgefühle im Advent. Ich habe mich gefragt, warum sollen wir das Warten auf das Kommen Jesu nicht vergleichen mit dem Warten und Herbeisehnen eines geliebten Menschen?

Ich kann mich noch gut erinnern ans Telefonieren aus der gelben Telefonzelle, damals ohne Handy, auf das gespannte warten auf den ersehnten Brief oder in froher Erwartung auf das Wochenende, wo man sich endlich wiedersehen konnte.

Deshalb - steh auf meine Freundin, steh auf mein Freund. Gott ist in froher Erwartung auf dem Weg zu dir. Er will mit dir zusammen sein, möchte mit dir zusammen durch

dein Leben gehen, sich mit dir freuen, wenn du frohe Tage hast, mit dir leiden, wenn es anders kommt als gedacht. Gott möchte einen festen Platz in deinem Herzen! Deshalb - steh auf meine Freundin, mein Freund, mache dich auf, komm und geh ihm entgegen. Denn Gott ist bereits da, er ist mitten unter uns, schenkt sich und seine Liebe in Brot und Wein, gleich beim Abendmahl.

Ja, er schaut schon durchs Fenster, sein Licht dringt durch das Gitter in unser aller Leben. Sein Licht will die Dunkelheiten dieser Welt erhellen. Dazu braucht er uns, liebe Gemeinde, sie und mich, wir sollen sein Licht in die Welt hinaustragen. Darum wirbt er um uns, leidenschaftlich. Komm, meine Freundin, komm, mein Freund. Macht euch auf, zündet die Lichter der Hoffnung, des Glaubens und der Liebe an, damit es hell werde in dieser Welt und mitten in all ihren Schrecken das wahre Licht leuchtet. Das Licht Gottes in Jesus Christus.

Ich weiß nicht, wie es ihnen gegangen ist, liebe Gemeinde, mir gefällt dieser Predigttext mitten im Advent. Es stimmt, es mag ungewöhnlich sein, auf diese Weise von Gott zu reden. Aber es ist nun einmal so, Gott will uns ganz nahe sein. Er will, ganz verliebt, mit uns durchs Leben hüpfen und springen. Ist das nicht ein ganz starkes Bild, liebe Gemein-de? Ein Bild, das sich doch jede und jeder von uns, jung und alt, gut vorstellen kann. Gott kommt, Gott lockt, Gott ruft: komm meine Freundin, komm mein Freund, du bist gemeint! Ja, unser Gott kommt und schweigt nicht; er ruft nach uns, er wirbt um uns – wie ein Liebender um seine innigste Geliebte. Deshalb - um es mit Paul Gerhards Worten zu sagen, „Das schreib dir in dein Herz, sei unverzagt, die Hilfe ist vor der Tür, der, der eure Herzen labet und tröstet, der steht allhier“. Amen.

Die Liebe Gottes und sein Friede, der höher ist als unser Verstehen, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

H. Fleischer

Ihr Prädikant Heinrich Fleischer